

# Lesung „Tag und Nacht Integration“ der KAS, Marktplatz Bremen, 12.-13. Mai 2012

Meldung von WK/BN, 13.05.2012:

Vorlesen für mehr Integration in Bremen

VON SUSANNE LABATZKE

Bremen. Es ist ein Marathon des Vorlesens: Gestern hat er begonnen, heute Punkt 12 Uhr wird er beendet. Unter dem Motto „Tag und Nacht Integration“ lesen 48 Bremerinnen und Bremer in einem Zelt auf dem Marktplatz aus selbst gewählten Texten, um auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aufmerksam zu machen. Jede halbe Stunde wechseln sie sich ab. Den Anfang machte gestern CDU-Politikerin Elisabeth Motschmann. Nachdem sie vor Wochen Bibeln in der Innenstadt verteilt hatte, wählte sie diesmal ein anderes Buch: Sie las aus dem Koran vor.

Zu der Veranstaltung hatte das Bremer Bildungswerk der Konrad-Adenauer-Stiftung aufgerufen. Mühe, die zahlreichen Vorleser zusammenzubekommen, hatte die Stiftung nach eigenen Angaben nicht. „Die Bereitschaft war von Anfang an sehr groß gewesen“, sagte Ralf Altenhof von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Selbst zu den Lesungen in den Nacht- und frühen Morgenstunden hätten sich auf Anhieb viele Vorleser bereit erklärt. „Manche wollten sogar besonders gern nachts auf dem Podium sitzen – auch wenn dann erwartungsgemäß weniger Leute zuhören.“

Beim gestrigen Auftakt waren es fünf Menschen, die der CDU-Politikerin und Theologin Elisabeth Motschmann im Zelt auf dem Marktplatz zuhörten. Mehr Aufmerksamkeit hatte die Bürgerschaftsabgeordnete bei ihrer Aktion gehabt, als sie in der Innenstadt 2000 Bibeln an Passanten verschenkte – kurz nachdem Salafisten angekündigt hatten, in Bremen den Koran verteilen zu wollen.

Dass sie gestern aus dem Koran vorlas, daran fand Motschmann nichts Ungewöhnliches. Als Provokation wollte sie ihre Textwahl nicht verstanden wissen. Im Gegenteil: „Ich verweise auf Gemeinsames, die ersten und letzten Suren des Korans, die ich gelesen habe, beschäftigen sich mit alttestamentarischen Figuren aus der Bibel.“ Ihr liege der notwendige Integrationsdialog mit den Muslimen in Bremen am Herzen. „Auch wenn nur ein Zuhörer kommt, ist das schon ein Anfang“, sagte sie.

Außer Unionspolitikern beteiligen sich an der Vorlese-Aktion der Konrad-Adenauer-Stiftung auch Mitglieder der Grünen und der SPD.

© Copyright Bremer Tageszeitungen AG Ausgabe: KAS Bremen Süd Seite: 9 Datum:  
13.05.2012

An dieser Lesung beteiligte ich mich mit den folgenden drei Texten, die ich von 1:00 Uhr bis 2:00 Uhr vortrug.

## Text 1

„1996 erschien das Buch des britischen Historiker Samuel P. Huntington: „The Clash of Civilisations“, im selben Jahr auf Deutsch unter dem Titel „Kampf der Kulturen“. Daraus lese ich vor. Es sind Auszüge aus den Seiten 115-154.“

[Das Verblässen des Westens: Macht, Kultur, Indigenisierung]

### **DIE MACHT DES WESTENS: DOMINANZ UND NIEDERGAN**

Über die Macht des Westens in Bezug auf andere Kulturen herrschen zwei gängige Vorstellungen.

Auf der einen Seite herrscht die einer überwältigenden, triumphalen, fast totalen Dominanz des Westens. Die Auflösung der Sowjetunion hat den einzigen ernstzunehmenden Herausforderer des Westens beseitigt; infolgedessen ist und bleibt die Welt geprägt von den Zielen, Prioritäten und Interessen der wichtigsten westlichen Nationen, unter gelegentlicher Mitwirkung Japans. Als die einzige verbliebene Supermacht treffen die USA gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich die wesentlichen Entscheidungen zu Politik und Sicherheit; gemeinsam mit Deutschland und Japan treffen sie die wesentlichen Entscheidungen in Wirtschaftsfragen. Der Westen ist der einzige Kulturkreis, der in jeder anderen Kultur oder Region wesentliche Interessen wahrzunehmen hat und die Fähigkeit besitzt, Politik, Wirtschaft und Sicherheit jeder anderen Kultur oder Region zu beeinflussen. Gesellschaften aus anderen Kulturkreisen können ihre eigenen Ziele und Interessen meist nur durchsetzen, wenn sie die westlichen Mächte davon überzeugen, sie zu unterstützen. Die westlichen Nationen, meint ein Autor,

- - besitzen und betreiben das internationale Bankensystem,
- - kontrollieren alle harten Währungen,
- - sind der wichtigste Kunde der Weltwirtschaft,
- - liefern die Mehrheit aller Fertigprodukte der Welt,

118

Kampf der Kulturen

- - beherrschen die internationalen Kapitalmärkte,
- - üben in vielen Gesellschaften eine beachtliche moralische Führungsrolle aus,
- - besitzen das Potential zu massiven Militärinterventionen,
- - kontrollieren die Schifffahrtsstraßen,
- - kontrollieren die fortgeschrittenste technische Forschung und Entwicklung,
- - kontrollieren die führende technische Ausbildung,
- - beherrschen den Zugang zum Weltraum,
- - beherrschen die Raumfahrtindustrie,
- - beherrschen die internationalen Kommunikationsmittel,
- - beherrschen die High-Tech-Rüstungsindustrie.

Die zweite Vorstellung vom Westen ist eine ganz andere.

Es ist die Vorstellung von einer im Niedergang befindlichen Kultur, deren Anteil an der globalen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht im Verhältnis zu anderen Kulturen zurückgeht. Der Sieg im Kalten Krieg hat dem Westen keinen Triumph, sondern Erschöpfung beschert. Der Westen ist zunehmend mit seinen eigenen inneren Problemen und Bedürfnissen beschäftigt; ihn bedrängen niedriges Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit, riesige Staatsdefizite, sinkende Arbeitsmoral, niedrige Sparzinsen, ferner in vielen Ländern, zu denen auch die USA gehören, soziale Desintegration, Drogen und Kriminalität. Die wirtschaftliche Macht verlagert sich zusehends nach Ostasien, die militärische Macht und der politische Einfluss werden ihr dahin folgen. Die indische

Wirtschaft sitzt in den Startlöchern, und die islamische Welt steht dem Westen zunehmend feindselig gegenüber. Die Bereitschaft anderer Gesellschaften, die Diktate oder Moralpredigten des Westens hinzunehmen, schwindet ebenso rapide wie das Selbstvertrauen des Westens und sein Wille zur Dominanz. Ende der achtziger Jahre gab es lebhafte Debatten über die These vom Niedergang der USA. Mitte der neunziger Jahre kam Aaron Friedberg zu einem ganz ähnlichen Schluss:

Das Verblässen des Westens  
119

*In vielen wichtigen Punkten wird die relative Macht der USA immer schneller zurückgehen. Was ihre rein wirtschaftliche Leistungsfähigkeit betrifft, werden die USA in Bezug auf Japan und später China wahrscheinlich weiter abbauen. Im militärischen Bereich wird sich das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den USA und einer Reihe von aufstrebenden Regionalmächten (darunter vielleicht Iran, Indien und China) vom Zentrum zur Peripherie verlagern. Ein Teil von Amerikas struktureller Macht wird auf andere Nationen übergehen; ein anderer Teil (und auch etwas von seiner sanften Macht) wird nichtstaatlichen Akteuren, wie etwa multinationalen Unternehmen, zufallen.*

Welches dieser beiden konträren Bilder vom Platz des Westens in der Welt beschreibt die Realität? Die Antwort lautet natürlich: beide. Derzeit dominiert der Westen massiv und wird bis weit ins 21. Jahrhundert bezüglich Macht und Einfluss die Nummer Eins bleiben. Aber das Machtgleichgewicht zwischen Kulturen verändert sich heute allmählich, unaufhaltsam und fundamental. Die Macht des Westens wird sich weiter verringern. In dem Maße, wie der Primat des Westens erodiert, wird sich ein gut Teil seiner Macht einfach verflüchtigen, und der Rest wird sich auf regionaler Basis auf die verschiedenen großen Kulturkreise und ihre Kernstaaten verteilen. Die bedeutendsten Machtzuwächse verzeichnen heute und in Zukunft die asiatischen Kulturkreise, wobei China sich allmählich als jene Gesellschaft herauskristallisiert, die vermutlich den globalen Einfluss

des Westens in Frage stellen wird. Die Machtverschiebungen zwischen den Kulturkreisen führen heute und in unmittelbarer Zukunft zur Erneuerung und Steigerung des kulturellen Selbstbewusstseins der nichtwestlichen Gesellschaften und zu ihrer wachsenden Ablehnung der westlichen Kultur.

Der Niedergang des Westens hat drei wesentliche Merkmale.

Erstens ist er ein langsamer Vorgang. Der Aufstieg der westlichen Macht dauerte vierhundert Jahre. Der Abschwung könnte

120

Kampf der Kulturen

ebenso lange dauern. In den achtziger Jahren vertrat der berühmte britische Gelehrte Hedley Bull die These:

*Man kann sagen, dass die europäische oder westliche Dominanz der universalen internationalen Gesellschaft ihren Höhepunkt um das Jahr 1900 erreicht hat. Der erste Band von Oswald Spenglers Werk erschien 1918, der »Untergang des Abendlandes« ist ein Hauptthema der Geschichte des 20. Jahrhunderts geblieben. Der Vorgang selbst hat sich über den größten Teil des Jahrhunderts erstreckt. [...]*

Zweitens erfolgt der Niedergang westlicher Macht nicht geradlinig. Er verläuft unregelmäßig, mit Pausen, Erholungsphasen und neuem Auftrumpfen nach Zeichen von Schwäche. Die demokratischen, offenen Gesellschaften des Westens zeichnen sich durch ein großes Erneuerungspotential aus. Außerdem besitzt der Westen, im Unterschied zu vielen Kulturkreisen, zwei große Machtzentren: [Europa und die USA]. [...]

Von 1910 bis 1945 war Europa in sich gespalten und mit seinen internen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen beschäftigt. In den [19]vierziger Jahren begann dann die amerikanische Phase der westlichen Vormachtstellung, und 1945 dominierten die USA für kurze Zeit fast die ganze Welt in einem vergleichbaren Umfang wie die Alliierten um 1918.

Die Entkolonialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg reduzierte den Einfluss Europas noch mehr, nicht aber den der USA, die an die Stelle

des traditionellen territorialen Imperiums einen neuen, transnationalen Imperialismus setzten. Während des Kalten Krieges hielten jedoch der Militärmacht Amerikas die Sowjets die Waage, und die Wirtschaftskraft Amerikas ging im Vergleich mit der Japans zurück.

[...]

Drittens ist Macht die Fähigkeit einer Person oder Gruppe, das Verhalten einer anderen Person oder Gruppe zu verändern. [...]

Die Macht eines Staates oder einer Gruppe wird daher normaler-

Das Verblassen des Westens

123

weise nach Maßgabe der Ressourcen eingeschätzt, die dem Staat oder der Gruppe gegen jene anderen Staaten oder Gruppen zur Verfügung stehen, die beeinflusst werden sollen. Der Anteil des Westens an den meisten, jedoch nicht allen wichtigen Machtressourcen erreichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinen Höhepunkt und begann dann im Vergleich zu den Ressourcen anderer Kulturkreise zurückzugehen.

### *Territorium und Population*

Im Jahre 1490 kontrollierten westliche Gesellschaften den größten Teil der europäischen Halbinsel jenseits des Balkans oder etwa 3,9 Millionen Quadratkilometer von den rund 136 Millionen Quadratkilometern der Landoberfläche der Erde (ohne Antarktis). Auf dem Höhepunkt seiner territorialen Ausdehnung, im Jahre 1920, beherrschte der Westen . [...] annähernd die Hälfte der Landoberfläche der Erde. Bis 1993 halbierte sich diese territoriale Kontrolle [...]. Der Westen war wieder bei seinem ursprünglichen europäischen Kern angelangt, plus seinen weiträumigen, von Siedlern bevölkerten Ländereien in Nordamerika, Australien und Neuseeland. Das Territorium von unabhängigen islamischen Gesellschaften wuchs demgegenüber von 4,66 Millionen Quadratkilometern 1920 auf 28,5 Millionen Quadratkilometer 1993.

Ähnliche Veränderungen ergaben sich in der Kontrolle über Populationen. Im Jahre 1900 machten Westler annähernd 30 Prozent

der Weltbevölkerung aus, und westliche Regierungen beherrschten in jenem Jahr fast 45 Prozent der Weltbevölkerung, 1920 sogar 48 Prozent. 1993 herrschten westliche Regierungen ausschließlich über Westler, wenn man von ein paar kleinen, imperialen Überresten wie Hongkong absieht. Die Zahl der Westler belief sich auf etwas über 13 Prozent der Menschheit und dürfte zu Beginn des nächsten Jahrhunderts auf etwa 11 Prozent und bis zum Jahr 2025 auf 10 Prozent zurückgehen. In Bezug auf die Gesamtpopulation rangierte der Westen 1993 an vierter Stelle, hinter der sinischen [d.h. China, Südkorea, Taiwan, der] islamischen und hinduistischen Kultur.

Das Verblässen des Westens  
125

In quantitativer Hinsicht stellen also die Westler eine stetig kleiner werdende Minderheit der Weltbevölkerung dar.

Auch in qualitativer Hinsicht verändert sich das Gleichgewicht zwischen dem Westen und anderen Populationen. Nichtwestliche Völker werden gesünder, städtischer, alphabetisierter, gebildeter. Anfang der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts betrug der Prozentsatz der Säuglingssterblichkeit in Lateinamerika, Afrika, dem Nahen Osten, Südasien, Ostasien und Südostasien ein Drittel oder die Hälfte der Rate dreißig Jahre zuvor. Die Lebenserwartung in diesen Regionen hat erheblich zugenommen, mit Steigerungen zwischen elf Jahren in Afrika und 23 Jahren in Ostasien.

Um 1960 konnten in den wenigsten Ländern außerhalb des Westens, Japans, der Sowjetunion und Lateinamerikas mehr als ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung lesen und schreiben. Um 1990 konnten [das] 50 Prozent der Inder und fast 75 Prozent der Chinesen. Die Alphabetisierungsrate in Entwicklungsländern betrug 1970 durchschnittlich 41 Prozent der Rate in entwickelten Ländern; 1992 betrug sie durchschnittlich 71 Prozent. Um 1990 erhielt in jeder Region [der Welt] außerhalb Afrikas praktisch die gesamte Altersgruppe Grundschulunterricht. Am bedeutsamsten ist, dass um 1960 in Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Afrika weniger als ein Drittel der entsprechenden Altersgruppe

Sekundarstufenunterricht erhielt, während es um 1990 die Hälfte der Altersgruppe war, außer in Afrika.

1960 machten Stadtbewohner weniger als ein Viertel der Population der weniger entwickelten Welt aus. Zwischen 1960 und 1992 jedoch stieg der Anteil der städtischen Bevölkerung in Lateinamerika von 49 auf 73 Prozent, in arabischen Ländern von 34 auf 55 Prozent, in Afrika von 14 auf 29 Prozent, in China von 18 auf 27 Prozent und in Indien von 19 auf 26 Prozent.

Diese Veränderungen in der Alphabetisierung, Bildung und Urbanisierung erzeugten mobile Populationen mit gesteigerten Potentialen und höheren Erwartungen, die zu politischen

126

Kampf der Kulturen

Zwecken auf eine Weise mobilisiert werden konnten, wie es bei illiteraten Bauern nicht möglich gewesen wäre.

Im Jahre 1953, als kaum 15 Prozent der Iraner alphabetisiert und kaum 17 Prozent urbanisiert waren, hatten Kermit Roosevelt und ein paar CIA-Agenten wenig Mühe, einen Aufstand niederzuschlagen und den Schah wieder auf den Thron zu setzen. 1979, als 50 Prozent der Iraner alphabetisiert waren und 47 Prozent in Städten lebten, hätte keine noch so große amerikanische Militärmacht den Schah halten können. Noch trennt eine signifikante Kluft Chinesen, Inder, Araber und Afrikaner von Westlern, Japanern und Russen. Aber die Kluft schrumpft rapide.

Gleichzeitig tut sich eine andere Kluft auf. Das Durchschnittsalter von Westlern, Japanern und Russen steigt stetig, und der steigende Prozentsatz der Bevölkerung, der nicht mehr arbeitet, wird für jene, die noch im Erwerbsleben stehen, zunehmend zur Belastung. Andere Kulturen werden durch riesige Zahlen von Kindern belastet; Kinder aber sind künftige Arbeiter und Soldaten.

*Wirtschaftsproduktion*



Der Anteil des Westens an der Weltwirtschaftsproduktion mag ebenfalls um 1920 seinen Höhepunkt erreicht haben und geht seit dem Zweiten Weltkrieg eindeutig zurück. 1750 stellten China fast ein Drittel, Indien fast ein Viertel und der Westen kaum ein Fünftel der Weltindustrieproduktion. Bis 1830 hatte der Westen China knapp überflügelt. Wie Paul Bairoch feststellt, führte in den folgenden Jahrzehnten die Industrialisierung des Westens zur Desindustrialisierung der restlichen Welt.

1913 betrug die Industrieerzeugung nichtwestlicher Länder rund zwei Drittel des Standes von 1800. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm der Anteil des Westens dramatisch zu und erreichte 1928 mit 84,2 Prozent der Welterzeugung seinen Höhepunkt. Fortan ging der Anteil des Westens zurück, da seine Wachstumsrate niedrig blieb und weniger industrialisierte Länder nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Erzeugung rapide steigerten. 1980 stellte der Westen 57,8 Prozent der Weltindustrieproduktion; das entsprach in etwa seinem Anteil 120 Jahre zuvor, um 1860.

128

Kampf der Kulturen

[...] 1950 stellte der Westen rund 64 Prozent des Weltbruttosozialprodukts; bis 1980 war dieser Satz auf 49 Prozent gefallen. [...] 1991 gehörten nach einer Schätzung vier der sieben größten Volkswirtschaften der Welt zu nichtwestlichen Nationen: Japan (Platz 2), China (Platz 3), Russland (Platz 6) und Indien (Platz 7). 1992 besaßen die USA die größte Volkswirtschaft der Welt, und zu den zehn führenden Volkswirtschaften gehörten fünf westliche Länder plus die führenden Staaten von fünf weiteren Kulturkreisen: China, Japan, Indien, Russland und Brasilien. Plausible Projektionen für das Jahr 2020 zeigen, dass China die größte Volkswirtschaft der Welt haben wird, dass die fünf führenden Volkswirtschaften sich in fünf verschiedenen Kulturkreisen befinden werden und dass die zehn führenden Volkswirtschaften drei sinische Gesellschaften (China, Südkorea, Taiwan), drei westliche Gesellschaften (USA, Deutschland, Frankreich) plus Japan, Indien, Indonesien und Thailand sein werden.

Sieben der größten Volkswirtschaften der Welt werden sich in Asien befinden, davon sechs in Ostasien. 1960 stellten Ostasien 4 Prozent und Nordamerika 37 Prozent des Weltbruttosozialprodukts ; 1990 stellten beide jeweils etwa 24 Prozent. Im Jahre 2013 werden nach einer Schätzung der Westen 30 Prozent und asiatische Gesellschaften 40 Prozent des globalen Sozialprodukts stellen. [...]

Der Westen und Japan beherrschen die fortgeschrittenen Technologie-Industrien praktisch vollständig. Technologien werden aber weitergegeben, und wenn der Westen seine Überlegenheit wahren will, wird er alles in seinen Kräften Stehende tun, um diese Weitergabe möglichst gering zu halten. Dank der vernetzten Welt, die der Westen geschaffen hat, wird jedoch das Verzögern der Verbreitung von Technologie an andere Kulturen zunehmend schwierig werden, um so mehr, als es heute keine einheitliche, übermächtige,

130

Kampf der Kulturen

allen bekannte Bedrohung gibt, wie sie in der Zeit des Kalten Krieges existierte und den Maßnahmen zur Technologiekontrolle wenigstens ein bescheidenes Maß an Effizienz verlieh. Es ist wahrscheinlich, dass China über weite Strecken der Geschichte die größte Volkswirtschaft der Welt besessen hat. Die Verbreitung von Technologie und die wirtschaftliche Entwicklung von nichtwestlichen Gesellschaften in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert bewirken heute eine Rückkehr zu diesem historischen Muster. Dies wird ein langsamer Vorgang sein, aber spätestens um die Mitte des 21. Jahrhunderts werden die Verteilung des Sozialprodukts und der Industrieerzeugung unter den führenden Kulturen wahrscheinlich wieder dem Stand von 1800 ähneln. Das Jahrhundert westlichen Überstrahlens in der Weltwirtschaft wird vorbei sein.

### *Militärisches Potential*

Militärische Macht hat vier Dimensionen: eine quantitative: Truppenstärke, Waffen, Gerät und Ressourcen; eine technische:

Effizienz und Entwicklungsstand von Waffen und Gerät; eine organisatorische: Zusammenhalt, Disziplin, Ausbildung und Moral der Truppen und Effizienz der Kommando- und Kontrollverhältnisse; und eine gesellschaftliche: die Fähigkeit und Bereitschaft der Gesellschaft, militärische Gewalt effizient einzusetzen. Um 1920 war der Westen dem Rest der Welt in allen diesen Dimensionen überlegen. Seither ist die militärische Macht des Westens im Verhältnis zu der anderer Zivilisationen zurückgegangen. [...]

In den dreißiger Jahren schufen Japan und die Sowjetunion machtvolle Streitkräfte, wie sie im Zweiten Weltkrieg bewiesen. Während des Kalten Krieges besaß die Sowjetunion einen der zwei machtvollsten Militärapparate. Gegenwärtig hat der Westen das Monopol auf die Fähig-

132

Kampf der Kulturen

keit, an jeder beliebigen Stelle der Welt substantielle konventionelle Streitkräfte einzusetzen. Ob er dieses Potential weiter halten wird, ist unsicher. Ziemlich sicher scheint jedoch, dass kein nichtwestlicher Staat und keine nichtwestliche Staatengruppe in den kommenden Jahrzehnten ein vergleichbares Potential aufbauen wird. [...]

## INDIGENISIERUNG: DAS WIEDERAUFLEBEN NICHTWESTLICHER KULTUREN

Die Verteilung von Kulturen spiegelt die Verteilung von Macht in der Welt wider. Der Handel mag der Flagge folgen oder auch nicht – Kultur folgt fast immer der Macht. In der gesamten Geschichte ist die Expansion der Macht eines Kulturkreises für gewöhnlich gleichzeitig mit der Blüte seiner Zivilisation aufgetreten, und fast immer hat der Gebrauch jener Macht die Übertragung dieser kulturellen Werte, Praktiken und Institutionen auf

Das Verblassen des Westens

137

andere Gesellschaften bedeutet.

Eine universale Kultur bedarf universaler Macht.

Die Macht Roms schuf eine fast universale Kultur in den engen Grenzen der klassischen Welt. Die Macht des Westens in Gestalt des europäischen Kolonialismus im 19. Jahrhundert und die amerikanische Hegemonie im 20. Jahrhundert dehnten die westliche Kultur über weite Teile der zeitgenössischen Welt aus. Der europäische Kolonialismus ist vorbei; die amerikanische Hegemonie schrumpft. Die Erosion der westlichen Kultur folgt in dem Maße, wie einheimische, historisch verwurzelte Sitten und Gebräuche, Sprachen, Glaubensüberzeugungen und Institutionen sich wieder Geltung verschaffen. Die wachsende Macht nichtwestlicher Gesellschaften infolge ihrer Modernisierung bewirkt in aller Welt die Erneuerung nichtwestlicher Kulturen. [...]

Die kommunistische Ideologie sprach Menschen in aller Welt in den [19] fünfziger und sechziger Jahren an, als mit ihr der wirtschaftliche Erfolg und die militärische Stärke der Sowjetunion verbunden wurden. Diese Anziehungskraft ließ nach, als die sowjetische Wirtschaft stagnierte und nicht imstande war, die militärische Stärke der Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Westliche Werte und Institutionen haben Menschen anderer Kulturen angesprochen, weil sie als Quelle westlicher Macht und westlichen Wohlstandes angesehen wurden. Dieser Prozess ist seit Jahrhunderten im Gange. Zwischen 1000 und 1300 n. Chr. wurden, wie William McNeill bemerkt, Christentum, römisches Recht und andere Elemente der westlichen Kultur von Ungarn, Polen und Litauern übernommen; hinter dieser Akzeptanz der westlichen Zivilisation stand die mit Furcht untermischte Bewunderung für die militärischen Fähigkeiten der westlichen Fürsten. In dem Maße, wie die Macht des Westens schwindet, schwindet auch das Vermögen des Westens, anderen Zivilisationen westliche Vorstellungen von Menschenrechten, Liberalismus und Demokratie aufzuzwingen, und schwindet auch die Attraktivität dieser Werte für andere Zivilisationen.

Die ist schon geschwunden. Mehrere Jahrhunderte lang haben nichtwestliche Völker die westlichen Gesellschaften um ihre

wirtschaftliche Prosperität, technologische Entwicklung, militärische Macht und politische Geschlossenheit beneidet. Sie suchten das Geheimnis dieses Erfolges in westlichen Werten und Institutionen, und als sie ausgemacht hatten, was sie für den Schlüssel hielten, versuchten sie, ihn in ihren eigenen Gesellschaften auszuprobieren. Um reich und mächtig zu werden wie der Westen, würden sie werden müssen wie der Westen. Heute

Das Verblassen des Westens 139

ist freilich diese kemalistische Einstellung in Ostasien verschwunden. Die Menschen Ostasiens schreiben ihre dramatische wirtschaftliche Entwicklung nicht ihrem Import der westlichen Kultur zu, sondern vielmehr ihrem Festhalten an der indigenen. Sie sind, so behaupten sie, auf Erfolgskurs, weil sie anders sind als der Westen. Ähnlich verhielt es sich mit nichtwestlichen Gesellschaften, die sich im Verhältnis zum Westen schwach fühlten: Sie beschworen westliche Werte wie Selbstbestimmung, Liberalismus, Demokratie und Unabhängigkeit, um ihren Widerstand gegen die westliche Vormachtstellung zu rechtfertigen. Nun, da sie nicht mehr schwach, sondern zunehmend mächtig sind, attackieren sie ohne zu zögern eben jene Werte, die sie früher instrumentalisierten, um ihre Interessen zu fördern. Der Aufstand gegen den Westen wurde ursprünglich mit der behaupteten Universalität westlicher Werte legitimiert; heute wird er mit der behaupteten Überlegenheit nichtwestlicher Werte legitimiert. [...] In einem umfassenderen Sinne ist das Wiederaufblühen der Religion weltweit eine Reaktion auf Säkularismus, moralischen

Das Verblassen des Westens 149

Relativismus und Hemmungslosigkeit, eine Bekräftigung von Werten wie Ordnung, Disziplin, Arbeit, Hilfsbereitschaft und Solidarität. [...] Wenn die traditionell vorherrschenden Religionsgemeinschaften die emotionalen und sozialen Bedürfnisse der Entwurzelten nicht mehr befriedigen, springen andere religiöse Gruppen ein und vergrößern dabei ihre Mitgliederzahlen und die eminente Bedeutung der Religion im sozialen und politischen Leben.

Südkorea war traditionell ein ganz überwiegend buddhistisches Land, in dem 1950 die Anzahl der Christen bei einem bis drei Prozent der Bevölkerung lag. Als Südkorea zu einer rapiden wirtschaftlichen Entwicklung mit massiver Urbanisierung und differenzierter Beschäftigungsstruktur ansetzte, wurde der Buddhismus für unzulänglich befunden. Für die Millionen von Menschen, die in die Großstädte strömten, und für viele, die auf dem veränderten Lande zurückblieben, verlor der quietistische Buddhismus aus dem koreanischen Agrarzeitalter seine Anziehungskraft. Das Christentum mit seiner Botschaft der persönlichen Erlösung und der Bestimmung des einzelnen bot in einer Zeit der Verwirrung und Veränderung sichereren Trost. In den achtziger Jahren machten Christen, vornehmlich Presbyterianer und Katholiken, mindestens 30 Prozent der südkoreanischen Bevölkerung aus.

Eine ähnliche, parallele Verschiebung vollzog sich in Lateinamerika. Die Zahl der Protestanten in Lateinamerika stieg von rund 7 Millionen im Jahre 1960 auf etwa 50 Millionen im Jahre 1990. Die Gründe für diesen Erfolg erkannten die lateinamerikanischen Bischöfe 1989 in der „zu langsamen Umstellung der

150

Kampf der Kulturen

katholischen Kirche auf die Probleme des urbanen Lebens“ und in der „Struktur der Kirche, die sie gelegentlich daran hindert, auf die psychologischen Bedürfnisse der Menschen von heute einzugehen“. Im Gegensatz zur katholischen Kirche, so die Beobachtung eines brasilianischen Priesters, befriedigten die protestantischen Kirchen „die personalen Grundbedürfnisse – menschliche Wärme, Trost, tiefes spirituelles Erleben.“ Die Ausbreitung des Protestantismus unter den Armen Lateinamerikas ist nicht primär die Ablösung einer Religion durch eine andere; vielmehr bedeutet sie einen wesentlichen Nettozuwachs an religiösem Engagement und religiöser Teilhabe in dem Maße, wie aus passiven Katholiken aktive und ergebene

Protestanten werden. So bezeichneten sich in Brasilien Anfang der neunziger Jahre 20 Prozent der Bevölkerung als Protestanten und 73 Prozent als Katholiken; aber an Sonntagen gingen etwa 20 Millionen Menschen in protestantische Kirchen und nur 12 Millionen in katholische. Wie die anderen Weltreligionen erlebt auch das Christentum einen modernisierungsbedingten Aufschwung, und in Lateinamerika hat er eben nicht eine katholische, sondern eine protestantische Form angenommen.

Diese Veränderungen in Südkorea und Lateinamerika spiegeln die Unfähigkeit des Buddhismus und des etablierten Katholizismus wider, die psychologischen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen, die in den Traumata der Modernisierung gefangen sind. [...]

Die Träger der religiösen Renaissance kommen aus allen Lebensbereichen, überwiegend aber aus zwei Gruppen, die beide urbanisiert und beide mobil sind. Die jüngsten Migranten in die Großstädte bedürfen in der Regel jener emotionalen, sozialen und materiellen Unterstützung und Führung, die religiöse Gruppen mehr als alle anderen Gruppen bieten können. Religion ist für sie, wie Régis Debray es ausdrückt, „nicht Opium für das Volk, sondern Vitamine für die Schwachen.“

Die andere Hauptgruppe ist die neue Mittelschicht, die [das] „Phänomen der Indigenisierung in zweiter Generation“ verkörpern. Kepel unterstreicht, dass die Aktivisten in den islamisch-fundamentalistischen Gruppen keine „betagten Konservativen oder bäuerliche Analphabeten“ sind. Sie sind zum allergrößten Teil jung und gebildet, oft die erste Generation in ihrer Familie, die eine Univer-

sität oder Technische Hochschule besucht hat, und arbeiten als Ärzte, Anwälte, Ingenieure, Technologen, Naturwissenschaftler, Lehrer, Beamte, Offiziere.

Bei Muslimen sind die Jungen religiös, ihre Eltern säkular. [...] Religion, ob einheimisch oder importiert, gibt den aufstrebenden Eliten sich modernisierender Gesellschaften Sinn und Orientierung. .  
[...]

„Mehr als alles andere“, bemerkt William McNeill, „bedeutet Bekräftigung des Islam, bei aller sektiererischen Besonderheit, die Zurückweisung des europäischen und amerikanischen Einflusses auf die lokale Gesellschaft, Politik und Moral.“

In diesem Sinne ist die Renaissance nichtwestlicher Religionen die machtvollste Manifestation der Ablehnung der westlichen Gesellschaften durch die Nicht-Westler. Diese Renaissance bedeutet keine Ablehnung der Moderne. Sie bedeutet eine Ablehnung des Westens und der laizistischen, relativistischen, degenerierter Kultur, die mit dem Westen assoziiert wird. Sie bedeutet die Ablehnung dessen, was man die „Westtoxifikation“ nichtwestlicher Gesellschaften genannt hat. Sie bedeutet die Erklärung der kulturellen Unabhängigkeit vom Westen, die stolze Feststellung: „Wir werden modern sein, aber wir werden nicht wie ihr sein.“



## Text 2: Auszug aus dem NT

„Ich lese aus dem Neuen Testament eine Stelle aus dem Evangelium des Matthäus mit der sog. ‚Bergpredigt‘ im Zentrum“.<sup>1</sup>

### Die Berufung der ersten Jünger

<sup>18</sup> Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sah er zwei Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. <sup>19</sup> Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! (Matthäus 28.19-20) <sup>20</sup> Als bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. (Matthäus 19.27)

<sup>21</sup> Und da er von da weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäus, daß sie ihre Netze flickten; und er rief sie. <sup>22</sup> Als bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

### Krankenheilungen in Galiläa

<sup>23</sup> Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrte sie in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk. (Markus 1.39) (Lukas 4.44) <sup>24</sup> Und sein Gerücht erscholl in das ganze Syrienland. Und sie brachten zu ihm allerlei Kranke, mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund. (Markus 6.55) <sup>25</sup> Und es folgte ihm nach viel Volks aus Galiläa, aus den Zehn-Städten, von Jerusalem, aus dem jüdischen Lande und von jenseits des Jordans. (Markus 3.7-8) (Lukas 6.17-19)

## Matthäus - Kapitel 5

### Die Seligpreisungen

<sup>1</sup> Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm, <sup>2</sup> Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

<sup>3</sup> Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. (Psalm 51.19) (Jesaja 57.15)

<sup>4</sup> Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (Psalm 126.5) (Offenbarung 7.17)

<sup>5</sup> Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. (Psalm 37.11) (Matthäus 11.29)

<sup>1</sup> Quelle: [http://www.bibel-online.net/buch/luther\\_1912/matthaeus/11](http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/matthaeus/11).

<sup>6</sup> Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. (Lukas 18.9-14) (Johannes 6.35)

<sup>7</sup> Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. (Matthäus 25.35-46) (Jakobus 2.13)

<sup>8</sup> Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. (Psalm 24.3-5) (Psalm 51.12) (1. Johannes 1.3) (1. Johannes 3.2)

<sup>9</sup> Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Hebräer 12.14)

<sup>10</sup> Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. (1. Petrus 3.14)

<sup>11</sup> Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, so sie daran lügen. (Matthäus 10.22) (Apostelgeschichte 5.41) (1. Petrus 4.14) <sup>12</sup> Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. (Hebräer 11.33-38) (Jakobus 5.10)

## Salz und Licht

<sup>13</sup> Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn das man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten. (Markus 9.50) (Lukas 14.34-35)

<sup>14</sup> Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. (Johannes 8.12) <sup>15</sup> Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. (Markus 4.21) (Lukas 8.16) <sup>16</sup> Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Johannes 15.8) (Epheser 5.8-9) (Philipper 2.14-15)

## Jesu Stellung zum Gesetz

<sup>17</sup> Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. (Matthäus 3.15) (Römer 3.31) (1. Johannes 2.7) <sup>18</sup> Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. (Lukas 16.17) <sup>19</sup> Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. (Jakobus 2.10)

<sup>20</sup> Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

(Matthäus 23.2-33)

## Vom Töten

<sup>21</sup> Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ <sup>22</sup> Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. (1. Johannes 3.15)

<sup>23</sup> Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, <sup>24</sup> so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. (Markus 11.25)

<sup>25</sup> Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und wirst in den Kerker geworfen. (Matthäus 18.23-35) (Lukas 12.58-59) <sup>26</sup> Ich sage dir wahrlich: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

## Vom Ehebrechen

<sup>27</sup> Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen.“ <sup>28</sup> Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. (2. Samuel 11.2) (Hiob 31.1) (2. Petrus 2.14)

<sup>29</sup> Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. (Matthäus 18.8-9) (Markus 9.43) (Markus 9.47) (Kolosser 3.5) <sup>30</sup> Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

<sup>31</sup> Es ist auch gesagt: „Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief.“ (Matthäus 19.3-9) (Markus 10.4-12) <sup>32</sup> Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch), der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freit, der bricht die Ehe. (Lukas 16.18) (1. Korinther 7.10-11)

## Vom Schwören

<sup>33</sup> Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“ <sup>34</sup> Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, (Jesaja 66.1) (Matthäus 2.16-22) <sup>35</sup> noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt. (Psalm 48.3) <sup>36</sup> Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein

einziges Haar schwarz oder weiß zu machen. <sup>37</sup> Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel. (Jakobus 5.12)

## Vom Vergelten

<sup>38</sup> Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ <sup>39</sup> Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. (Klagelieder 3.27-32) (Johannes 18.22-23) (Römer 12.19) (Römer 12.21) (1. Petrus 2.20-23) <sup>40</sup> Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. (1. Korinther 6.7) (Hebräer 10.34) <sup>41</sup> Und so dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei. <sup>42</sup> Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

## Von der Feindesliebe

<sup>43</sup> Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“ <sup>44</sup> Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, (2. Mose 23.4-5) (Lukas 6.27-28) (Lukas 23.34) (Apostelgeschichte 7.59) (Römer 12.14) (Römer 12.20) <sup>45</sup> auf daß ihr Kinder seid eures Vater im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. (Epheser 5.1)

<sup>46</sup> Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? <sup>47</sup> Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch also? <sup>48</sup> Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (3. Mose 19.2)

## Matthäus - Kapitel 6

### Vom Almosengeben

<sup>1</sup> Habt acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

<sup>2</sup> Wenn du Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. (1. Korinther 13.3) <sup>3</sup> Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, (Matthäus 25.37-40) (Römer 12.8) <sup>4</sup> auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

## Vom Beten. Das Vaterunser

<sup>5</sup> Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. <sup>6</sup> Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

<sup>7</sup> Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viel Worte machen. (Jesaja 1.15) <sup>8</sup> Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichstellen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. <sup>9</sup> Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt. (Hesekiel 36.23) (Lukas 11.2-4) <sup>10</sup> Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. (Lukas 22.42) <sup>11</sup> Unser täglich Brot gib uns heute. <sup>12</sup> Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben. (Matthäus 18.21-35) <sup>13</sup> Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel Andere Übersetzung: „erlöse uns von dem Bösen“. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. (1. Chronik 29.11-13) (Johannes 17.15) <sup>14</sup> Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben, <sup>15</sup> Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

(Markus 11.25-26)

## Vom Fasten

<sup>16</sup> Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. (Jesaja 58.5-9) <sup>17</sup> Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, <sup>18</sup> auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

[...]

## Matthäus - Kapitel 7

### Vom Richtgeist

<sup>1</sup> Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. (Römer 2.1) (1. Korinther 4.5)

<sup>2</sup> Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. (Markus 4.24)

<sup>3</sup> Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht

gewahr des Balkens in deinem Auge? <sup>4</sup> Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? <sup>5</sup> Du Heuchler, zieh am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach siehe zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

### Text 3

**Heinrich Heine**  
**Donna Clara**

In dem abendlichen Garten  
Wandelt des Alkaden Tochter  
Pauken- und Trommetenjubiläum  
Klingt herunter von dem Schlosse

»Lästig werden mir die Tänze  
Und die süßen Schmeichelworte,  
Und die Ritter, die so zierlich  
mich vergleichen mit der Sonne.

Überlästig wird mir alles,  
Seit ich sah, beim Strahl des Mondes,  
Jenen Ritter, dessen Laute  
Nächtens mich ans Fenster lockte.

Wie er stand so schlank und mutig,  
Und die Augen leuchtend schossen  
Aus dem edelblassen Antlitz,  
Glich er wahrlich Sankt Georgen.«

Also dachte Donna Clara,  
Und sie schaute auf den Boden;  
Wie sie aufblickt, steht der schöne,  
Unbekannte Ritter vor ihr.

Händedrückend, liebeblüsternd  
Wandeln sie umher im Mondschein,  
Und der Zephir schmeichelt freundlich,  
Märchenartig grüßen Rosen.

Märchenartig grüßen Rosen,  
Und sie glühn wie Liebesboten. -  
Aber sage mir, Geliebte,  
Warum du so plötzlich rot wirst?

»Mücken stachen mich, Geliebter,  
Und die Mücken sind, im Sommer,  
Mir so tief verhaßt, als wärens,  
Langenasge Judenrotten.«

Laß die Mücken und die Juden,  
Spricht der Ritter, freundlich kosend.  
Von den Mandelbäumen fallen  
Tausend weiße Blütenflocken.

Tausend weiße Blütenflocken  
Haben ihren Duft ergossen. -  
Aber sage mir, Geliebte,  
Ist dein Herz mir ganz gewogen?

»Ja, ich liebe dich, Geliebter,  
Bei dem Heiland seis geschworen,  
Den die gottverfluchten Juden  
Boshaft tückisch einst ermordet.«

Laß den Heiland und die Juden,  
Spricht der Ritter, freundlich kosend.  
In der Ferne schwanken traumhaft  
Weiße Liljen, lichtumflossen.

Weiße Liljen, lichtumflossen,  
Blicken nach den Sternen droben. -  
Aber sage mir, Geliebte,  
Hast du auch nicht falsch geschworen?

»Falsch ist nicht in mir Geliebter,  
Wie in meiner Brust kein Tropfen  
Blut ist von den Blut der Mohren  
Und des schmutzigen Judenvolkes.«

Laß die Mohren und die Juden,  
Spricht der Ritter, freundlich kosend;  
Und nach einer Myrtenlaube  
Führt er die Alkadentochter.

Mit den weichen Liebesnetzen  
Hat er heimlich sie umflochten;  
Kurze Worte, lange Küsse,  
Und die Herzen überflossen.

Wie ein schmelzend süßes Brautlied  
Singt die Nachtigall, die holde;  
Wie zum Fackeltanze hüpfen  
Feuerwürmchen auf dem Boden.

In der Laube wird es stiller,  
Und man hört nur, wie verstohlen,  
Das Geflüster kluger Myrten  
Und der Blumen Atemholen.

Aber Pauken und Trommeten  
Schallen plötzlich aus dem Schlosse,  
Und erwachend hat sich Clara  
Aus des Ritters Arm gezogen.

»Horch! da ruft es mich, Geliebter;  
Doch, bevor wir scheiden, sollst du  
Nennen deinen lieben Namen,  
Den du mir so lang verborgen.«

Und der Ritter, heiter lächelnd,  
Küßt die Finger seiner Donna,  
Küßt die Lippen und die Stirne,  
Und er spricht zuletzt die Worte:

Ich Sennora, Eur Geliebter,  
Bin der Sohn des vielbelobten,  
Großen, schriftgelehrten Rabbi  
Israel von Saragossa.